

Logomobil – aufsuchende Logopädie in der Schulgemeinde Kreuzlingen

Basierend auf dem erfolgreichen Konzept der heilpädagogischen Früherziehung haben wir, begleitet durch Andreas Wild, ehemaliger Leiter der Schule Mauren, ein Konzept für das Logomobil in Kreuzlingen entwickelt und im Sommer 2023 umgesetzt.

Gaby Rassel, Logopädin Logomobil, Michele Miani, Schulleiter, Seraina Perini, Schulpräsidentin Kreuzlingen

Entstehung

Je länger je mehr hat sich gezeigt, dass der Bedarf nach Logopädietherapien für Kinder im Vorschulalter steigend ist und sich die Wartelisten der Schullogopädinnen in den jeweiligen Schulzentren verlängerten. In der Diskussion wurde uns schnell klar, dass es einerseits zentral ist, dass Vorschulkinder möglichst zeitnahe Therapien erhalten, um optimale Erfolge erzielen zu können und andererseits, dass es gilt, die Therapiezeit so geschickt wie möglich zu nutzen. Ein 45 Minutenrhythmus, ohne im gewohnten Umfeld eingebettet zu sein, schien uns wenig sinnvoll.

Was für ein Glück, dass wir mit Gaby Rassel eine Logopädin gefunden haben, die sich mit viel Herzblut für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Logomobils einsetzt. Die Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem ersten Jahr sind durchwegs positiv.

Umsetzung im Alltag

Seit August 2023 bin ich mit einem 50% Pensum als Logopädin für die neue Stelle Logomobil angestellt. Ich habe mich sehr auf diese Herausforderung gefreut und inzwischen gut in mein neues Aufgabengebiet eingearbeitet.

Die Kinder, welche ich betreue, sind alle noch nicht im Kindergarten und zwischen zwei und vier Jahren alt. Ich besuche die Kinder zuhause und arbeite mit ihnen in ihrem Wohnzimmer, am Esstisch, im Spielzimmer, auf dem Sofa – wo es gerade passt. Die meisten Eltern schätzen es sehr, dass ich mit den Kindern zuhause arbeite, da es für sie viel aufwändiger wäre, zu einem Therapieraum an einer Schule zu fahren. Bei vielen Familien ist auch noch ein jüngeres Geschwisterkind anwesend, welches ich meistens in die Therapie mit einbeziehe (ausser es macht gerade Mittagsschlaf).



Perlenkette auffädeln – mit dem Kommunikationsbuch (unter meinem Ellenbogen) zeige ich dem Mädchen mittels Modelling, wie es die Piktogramme zur Kommunikation nutzen kann.



Gestalten mit Herbstblättern, die kleine Schwester ist immer auch dabei.



Wir basteln ein Fernrohr, damit sieht der Junge viele Dinge im Raum (Gebärde «sehen»)

Zwei Kinder besuche ich aus organisatorischen Gründen in der Kita, weil die Kinder an meinen Arbeitstagen in der Kita betreut werden und ich sie somit nicht zuhause besuchen kann. In der Kita schätze ich den Austausch mit den Kita-Betreuerinnen und die Möglichkeit, jeweils wechselnde Kita-Freunde des Logopädiekindes in die Therapie miteinbeziehen zu können. Somit kann ich das Kind dabei unterstützen, sich mit den gleichaltrigen Spielkameraden zu verständigen.

Bei den Kindern, welche ich betreue, wurde durch die Abklärungslogopädin beim SPL (Schulpsychologie und Logopädie) meistens eine Spracherwerbsstörung diagnostiziert. Einige Kinder haben zusätzlich eine ASS-Diagnose. Viele Kinder haben Defizite in verschiedenen Sprachebenen (Sprachverständnis, Wortschatz, Aussprache, Grammatik, ...). Das Therapieziel besteht bei vielen Kindern darin, dass ich ihnen helfe, den Triangulären Blickkontakt aufzubauen, als wichtigste Voraussetzung, um Sprache als Kommunikationsmedium zu erlernen. So freue ich mich mit den Eltern über jedes Wort, welches vom Kind adäquat eingesetzt wird, um an seiner Umwelt partizipieren zu können.

Die Therapiemethoden, welche ich verwende, sind genauso vielfältig wie bei meiner Arbeit an der Regelschule. Bei vielen Kindern benötige ich die Methoden aus der Unterstützten Kommunikation (Gebärden, PECS, Piktogramme, Kommunikationsbücher und iPad). Anhand von Modelling durch mich und die Eltern (und weitere Bezugspersonen) vermitteln wir dem Kind, wie es sich mit diesen Hilfsmitteln äussern kann.

Die Elternarbeit ist intensiv und wertvoll. Ich kann jede Woche am Ende der Therapiezeit die wichtigsten Inhalte meiner Arbeit erläutern, die Eltern beraten, anleiten und auf die Anliegen und Fragen der Eltern eingehen. Bei einigen Kindern waren schon vor meinem Therapiebeginn im August die Heilpädagogischen Früh-

erzieherinnen involviert. Ich schätze die regelmässige Zusammenarbeit und den Austausch mit diesen Fachfrauen. Die gemeinsamen Elterngespräche (oft mit Dolmetscher) sind eine wichtige Basis für unsere Arbeit. Logomobil – ich bin **mobil** und an zweieinhalb Tagen in ganz Kreuzlingen mit meinem Elektrovelo oder mit meinem Auto unterwegs.

Meine Basis, mein Logopädiebüro, befindet sich im Schulhaus Bodan. Dort mache ich meine Vorbereitungen und administrativen Arbeiten. Der Austausch mit den anderen vier Logopädinnen aus den vier Kreuzlinger Schulzentren ist bereichernd. Die regelmässigen Teamsitzungen und Intervisionen unterstützen mich in meiner Arbeit sehr.

Das Konzept «Logomobil» wurde durch die Schulpräsidentin, Seraina Perini, und meinen Schulleiter, Michele Miani, entwickelt. Wir befinden uns noch im ersten Jahr der Erprobung des Konzeptes, dieses wird im Sommer evaluiert und allenfalls angepasst. Meine Vorgesetzten unterstützen mich in dieser Phase sehr gut, so dass ich mich in meiner neuen Rolle als aufsuchende Logopädin immer wohl fühle.

Im Juli werde ich mich von einigen meiner Logomobil-Kindern verabschieden müssen, weil sie im August in den Kindergarten eintreten (Regelkindergarten in Kreuzlingen oder in einer Sonderschule) und somit von einer anderen Logopädin weiterbetreut werden. Darum werden wieder Therapieplätze frei für die Kinder, welche sich bei mir auf der Warteliste befinden. ●

Für weitere Informationen zu diesem neuen Angebot in Kreuzlingen dürfen Sie mich gerne kontaktieren:
g.rassel@schulekruzlingen.ch